

Der Gartenbauwirtschafter

HERAUSGEBER: REICHSV ERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW40 • VERLAG: GÄRTNERISCHE VEREINIGUNG M. B. H. BERLIN NW 40
Nr. 2 • Jahrgang 1933 50. Jahrgang der „Berliner Gärtner-Börse“ Berlin, 12. Januar 1933



Warum müssen wir importieren?

Der Reichsverband Deutscher Fruchtgroßhändler e. V., Sitz Berlin, Ortsgruppe Karlsruhe, schreibt:

Auslandsgemüse und Obst beziehen wir nur dann, wenn die einheimische Produktion nicht in der Lage ist, den gesamten Bedarf zu decken, sei es was Qualität oder Quantität betrifft, sei es wenn deutsche Produkte überhaupt nicht am Markt sind. Südfrüchte, wie Orangen, Zitronen usw., gedeihen ja sowieso nicht bei uns und müssen eingeführt werden. Welcher Importeur würde so ungeschäftsmäßig handeln und Auslandsware einführen, wenn genügend vorhanden ist. Der hohe Zoll und die hohen Frachten, die dem Reich zugute kommen, würden ihm effektiven Schaden bringen. In den Wintermonaten sind unsere Gärtner und sonstigen Teile der Landwirtschaft durch die Einfuhr von frischem Gemüse und Früchten in die angenehme Lage versetzt, mit diesen zu handeln und Verdienst zu haben, da deutsche Produkte wohl kaum zu haben sind. Man denke nur an die frischen Gemüse, Salate und dergleichen, die jeder Hausfrau willkommen sein müssen. Die Wochenmärkte wären im Winter und im ersten Frühjahr sozusagen ohne jede frische Früchte und Gemüse, könnten wir diese nicht aus dem Auslande beziehen.

Es will gar nicht bestritten werden, daß es der Landwirtschaft in Deutschland schlecht geht, es soll nur bestritten werden, daß es der Landwirtschaft allein schlecht geht. Die liegen doch alle Berufe darnieder, besonders die Industrie! Und gerade diese würde eine weitere schreckliche Arbeitslosigkeit aufzuweisen haben, wollten wir aus dem Auslande nicht oder nur wenig einführen. Die Auswirkung

Unsere Veranstaltungen im Jahre 1933

Mit Rücksicht auf die besonders ungünstigen Verhältnisse in allen Zweigen des deutschen Gartenbaus werden **Wintertagungen** unserer Fachauschüsse in diesem Jahre nicht stattfinden.

Dagegen sollen, wenn irgend möglich, während der D.V.G. und der Gartenbau-Ausstellung, die vom 20.—28. Mai in Berlin stattfinden werden, Sitzungen der Fachauschüsse abgehalten werden.

Die Hauptveranstaltungen des Jahres 1933 werden in der Zeit vom 16.—19. September in Hannover durchgeführt werden. Im Mittelpunkt wird wieder der **Deutsche Gartentag** stehen, dem Tagungen der einzelnen Organe und der Bez.-Gr. folgen werden. Die erstmalig stattfindende **Reichsgartendaumesse** findet schon jetzt im Gartenbau und in der Bedarfsartikelindustrie lebhaftes Interesse und wird den Teilnehmern Gelegenheit geben, Neuheiten kennen zu lernen, neue Geschäftsbeziehungen anzubahnen und vorteilhaft einzukaufen. Die vom Verein für Gartenkultur veranstaltete **Gartentag-Ausstellung** gibt allen Tagungen den würdigen Rahmen. Hannover wird der Treffpunkt des deutschen Gartenbaus sein!

Tagung des Arbeitsausschusses für Obst- und Gemüseabfuhr

(Deutscher Landwirtschaftsrat, Preussische Hauptlandwirtschaftskammer, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Reichsverband des deutschen Gartenbaus e. V., Reichsverband Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Kalkstein — e. V.)

Am Freitag, dem 20. Januar 1933, nachmittags 2½ Uhr, und Sonnabend, dem 21. Januar 1933, vormittags 9 Uhr, im Großen Saal des Flugverband-Hauses, Berlin, Blumenshof 17

Tagungsordnung:

- a) für die Nachmittagsverhandlungen des 20. Januar:
 1. Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses für Obst- und Gemüseabfuhr und über einen Organisationsplan. — Anlage folgt. — Berichterstatter: Direktor Tenhaeff (30 Min.)
 2. Bedingungen für den Handel mit deutschem Obst und Gemüse. — Vorlage ist den Organisationen bereits früher zugefandt worden. — Berichterstatter: Deutscher Landwirtschaftsrat (20 Min.)
 3. Geminschaftlicher Spargelabfuhr 1933. Berichterstatter: Professor Dr. Eberl (20 Min.)
 4. Nach jedem Referat Aussprache.
- b) für die Vormittagsverhandlungen des 21. Januar:
 5. Reichseinheitsvorschriften für Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse. — Anlage folgt. — Berichterstatter: Professor Dr. Eberl (30 Min.) — Mitberichterstatter: Dipl.-Gartenbauinspektor Demmig (20 Min.)
 6. Deutsche Verladefontrolle für Obst und Gemüse. — Berichterstatter: Obstbauamt Blaser (20 Min.)
 7. Aussprache und Verschiedenes.

Teilnahmederechtig sind die Erzeugerorganisationen, die sich mit dem Anbau und Abfuhr von Obst und Gemüse befassen.

Pächterschutz — Zwangsvollstreckungsschutz — Vermittlungsverfahren

Soeben erschien über diese drei Fragen ein **Merktblatt**, das gegen Vereinfachung von 0.22 RM. von der Hauptgeschäftsstelle bezogen werden kann.

Anträge auf Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern im letzten Kalendervierteljahr 1932 sind bis zum 31. Januar 1933 beim Finanzamt zu stellen, das auch die Antragsformulare ausgibt.

wäre eine so große, von der sich heute der ahnungslose Leser kaum Begriffe machen kann. Warum wehrt sich die Industrie heute mit Händen und Füßen gegen eine Kontingentierung der Einfuhr? Weil eine solche diese einfach schmerzhaft setzen würde und damit Tausende von Arbeitern brotlos.

Man muß die Kirche immer beim Dorfe lassen und einseitige Beratungen und Berichte sind nur mit Vorbehalt anzunehmen. Sie zeigen immer die eine Seite, die zum Vorteil gewisser Kreise sind, aber die andere und wertvollere verschweigt man. Wir beziehen aus dem Auslande viel weniger als wir ausführen, das muß hier endgültig gesagt sein. Und wenn wir nichts einführen, dann können wir unsere Industrieprodukte auch nicht ausführen und mit schönen Worten und einseitig gefärbten Berichten ist es nicht getan. Man muß die Wirklichkeit sehen und hören lernen! Die Industrie, der Einfuhrhandel, Groß- und Kleinhandel usw. und die durch diese Beschäftigten, die von der Unterbindung der Einfuhr schwer betroffen würden, sind viele Millionen, deren größter Teil brotlos wird, wollte man aus dem Auslande nichts mehr einführen. Man versucht heute, den Käufer glauben zu machen, daß durch die Einfuhr Deutsche brotlos werden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Durch die Einfuhr ist unsere Industrie imstande, auszuführen und gibt dadurch vielen Tausenden Arbeitern Beschäftigung und Brot.

Der angeführte Artikel, so richtig berechnet für nahe, urteilslose Menschen, erschien in einer hiesigen linksgerichteten Zeitung am 8. November d. J. In einer 100 Kilometer von hier entfernten Stadt las ich auf der Durchreise einen ähnlichen Artikel; fast nicht somit, daß der international eingestellte Großhandel im ganzen Reichsgebiet derartige Ar-

tikel in die verschiedensten Zeitungen (links und rechts) langiert, um für die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse gut Wetter zu schaffen. Daß das dem Großhandel gelingt, beweisen nur allzu deutlich die berufserschütternden Maßnahmen unserer Regierung. Wir Gärtner arbeiten eben gern und haben zum Vesen und Volkstreiben demnach keine Zeit; wer wird sich da wohl von Regierung und Parteien die Mühe nehmen, für einen solchen Stand Interessen wahrzunehmen, der in jeder, auch noch so miserablen Lage stillhält, wie ein Lamm vor seinem Scherer. In einem Punkt oben angeführten Artikels hat der Großhandel selber nur zu recht, daß wir z. B. im Winter noch gezwungen sind, ausländische Ware mitzuverkaufen, wenn auch mit blutendem Verzen, um die eigene Ware mit loszuwerden. Das doch einmal ein Großhändler im Winter 1912/13 zu mir gesagt: „Wenn ich am Estrich ziehe, wackelt der ganze Marktplatz“, das war deutlich und viellegend. Wenn wir heute unsere Erzeugnisse etwas

besser, wenn auch zu noch schlechteren Preisen, verkaufen als vor dem Krieg, so nur darum, weil man im Publikum zur Erkenntnis kam, daß frische Salate und Gemüse unbedingt im Haushalt des menschlichen Körpers benötigt werden.

Nachdem wir zur Erkenntnis kamen, daß wir reitlos von jeder Regierung und Partei verlassen sind, bleibt uns nur noch die Selbsthilfe. Darum Kollegen, lest eure Zeitungen genau; den Gartenbau betreffende Artikel lenkt dem Verband, um Gegenmaßnahmen zu treffen. Unsere Frauen bleibt die Pflicht: hinein in die Hausfrauenvereine, merkt mündlich bei jeder Gelegenheit für unsere Erzeugnisse! Überzeugen muß man die Hausfrauen, daß unser Feldsalat, Spinat, Rosenkohl usw. dem Auslandsraum nicht nur ebenbürtig an Vitamine, sondern überlegen ist, dann hört es auf, daß wir unsere Feldsalat und Spinat im Frühjahr eingeben und Rosen- und Winterkohl unseren Bahnhofsflächen füttern müssen. C. R., Pforzheim.

Bestimmungen über den Versand von Werbemitteln, Druckschriften usw.

Um den Versand von Druckschriften aller Art zu vereinfachen und arbeit- und lohnverursachende Rechnungen zu sparen, erfolgt in Zukunft der Versand der Druckschriften nach folgenden Richtlinien:

1. Bestellungen im Werte bis zu 0,50 RM. werden nur gegen Vereinfachung des Betrages zusätzl. 0,10 RM. für Porto und Verpackung ausgeführt.
2. Alle anderen Sendungen gehen — soweit der Rechnungsbetrag nicht vorher eingeschickt wurde — nur noch gegen Nachnahme.
3. Für Porto und Verpackung gelten die nebenstehenden Einheitsätze:
 - a) Eil- oder Expressbeförderung geht zu Lasten des Empfängers.
 - b) Bestellungen für Bezugsgruppen bitte als solche kennzeichnen, damit Berechnung mit den Beiträgen erfolgen kann.
 - c) Auslandsendungen erfolgen nur gegen Vereinfachung.

Gruppe	Seitendruck		Einheitsätze für Porto u. Verpack. bei Best. bei Vermeidung d. Land- und Postgebühren		Bemerkungen
	mehr als 20 Bl.	bis zu 20 Bl.	bei Best. bei Vermeidung d. Land- und Postgebühren	bei Best. bei Vermeidung d. Land- und Postgebühren	
1	—	—,50	—,10	—,40	Bei höheren Rechnungsbeträgen bis zu 100 RM. werden für jede weiteren 10 RM. 0,20 RM. Verbandskosten berechnet.
2	—,50	1,—	—,15	—,45	
3	1,—	2,—	—,25	—,55	
4	2,—	3,—	—,35	—,65	
5	3,—	5,—	—,45	—,75	
6	5,—	10,—	—,65	—,95	
7	10,—	20,—	1,—	1,35	
8	20,—	30,—	1,20	1,60	
9	30,—	40,—	1,40	1,80	
10	40,—	50,—	1,60	2,—	

Reichsverband des deutschen Gartenbaus e. V. Die Hauptgeschäftsstelle.

Wirtschaftspolitik und Garten

Hans Tenhaeff

Vorsitzender des Fachauschusses für Gemüsebau im Reichsverband des deutschen Gartenbaus e. V.

Die Wirtschaftspolitik Deutschlands in der Nachkriegszeit ist gekennzeichnet durch einen auffallenden Mangel an Klarheit und Zielstrebigkeit in grundsätzlicher, Entschlossenheit und Folgerichtigkeit in praktischer Beziehung. Das, was Volkswirtschaft sein sollte, worunter ich einen gerechten Ausgleich in der wirtschaftspolitischen Förderung der Lebensinteressen aller lebenswichtigen Zweige unserer Wirtschaft verstehe, ist zur Interessenpolitik einzelner Wirtschaftszweige und der sie vertretenden organisatorischen und sonstigen Kräfte geworden, wobei einmal die Zahl der organisierten Kräfte, das andere Mal die materielle Macht der hinter den einzelnen Interessengruppen stehenden Volksteile das Handeln der Regierungspolitik entscheidend beeinflussen. Weist man auf die Folgen einer solchen Behandlung der Lebensfragen von Volk und Wirtschaft hin, so ist daran einmal die internationale Wirtschaftskrise, das andere Mal dieser aber jener innerpolitische Vorgang, aber beide nicht die grundsätzliche Verfehlung eines Verfahrens schuld, bei dem wir es bis zu einem Verlust an Vermögenssubstanz unserer Volkswirtschaft und — was viel schlimmer ist — bis zu einem Grabe der Ausbeutung menschlicher und materieller Kräfte aus dem Wirtschaftsprozess gebracht haben, der uns an den Rand unseres völligen Zusammenbruchs geführt hat. Gewiß ist an unserem Elend die wohlwollende Politik unserer einstigen Kriegsgegner in erster Linie schuld. Aber gerade darum, d. h. wegen dieser Politik, sollten wir uns um so mehr auf unsere Rettung vom Boden der eigenen Volkswirtschaft einstellen. Wir sind immer noch ein Weltmächten-Volk, das innerhalb der Grenzen seines Reiches über Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Betätigung verfügt, mit deren Ausnutzung in unserer trostlosen Lage vieles gedeihet und zugleich für eine durchaus zu beachtende Beteiligung am Weltwirtschaftsverkehr gearbeitet werden könnte, die auf die Dauer besser fundiert wäre, als das jetzige System eines auf Kosten des Binnenmarktes und im steigenden Abwehrkampf des Auslandes sich vollziehenden Warenexportes. Was nützt uns das in Wartjahre sich ausdrückende vorübergehende Ergebnis eines solchen Exportes, wenn dabei im Innern des Reiches ein Wirtschaftszweig nach dem andern zusammenbricht, das Fundament unserer Volkswirtschaft, die Landwirtschaft, ruiniert wird und schließlich Volk und Vaterland ins Chaos versinken. Die Krankheit unserer Zeit liegt doch darin, daß wir uns viel zu sehr von der Meinung beherrschen lassen, als ob alles Geschehen des Lebens in erster Linie um der Materie, statt um der Menschen willen sich zu vollziehen habe. Es kann und darf aber doch — in Sinn, Zweck und Ziel einer jeden — Wirtschaftsführung sein, mittels der Materie das Volk zu erheitern. Wäre es anders und blieben die Dinge weiterhin so wie bisher, löstere gelagert, beherrschten Zahl und Materie auch in Zukunft unser volks- und wirtschaftspolitisches Denken und Handeln so entscheidend, dann kann der deutsche Gartenbau sein Schicksal als besiegelt ansehen. Denn dann wird ihm — mit ihm der großen Masse des zwischen Arbeiterschaft und Industrie um keine Ertragskampfen Mittelstandes — das Widerstandsvermögen gegen die Zahl seiner Verfassungskörper und der Bedeutung seiner Arbeit im Dienste der Volkswirtschaft vollends zum Verhängnis werden.

Ich wies eindeutig darauf hin, daß unsere Wirtschaftspolitik der letzten Jahre in grundsätzlicher Hinsicht unklar und widersprüchlich gewesen ist und will das vom Gartenbau aus wie folgt kurz beweisen:

Aus der aus der Kriegszeit entstandenen Erkenntnis der Bedeutung des Obst- und Gemüsebaus für Bodenbewirtschaftung und Volksernährung erwuchs keine Förderung nach dem Kriege insbesondere im Treibergemüsebau durch Bereitstellung zusätzlicher Mittel zum Bau von Treibhäusern. Diese Förderung ging so weit, daß man ehemalige Bergleute, die durch Stilllegung von Bergwerken arbeitslos geworden waren, umwidmete, indem man ihnen auf dem zu ihrem Wotten gehörigen Grund und Boden ein Treibhaus baute. Tausende Morgen bei Berlin und in anderen Teilen Deutschlands wurden mit Mitteln des Reichs und der Kommunen, unter Bürgerschaft der letzteren für die Reichsmittel usw., zu Gemüsebaubetrieben aufgeteilt, die vielfach ebenfalls mit Treibhäusern versehen worden sind. In Port und Schrift wurde von hohen und höchsten Stellen die Förderung insbesondere des Treib- und Marktgemüsebaus empfohlen. Der Gedanke der Stadtrandbesiedlung, der Aufstellung großer Häuser zu Siedlungszielen wurde unter besonderer Betonung der Forderung dieser Siedlungen auf dem Obst- und Gemüsebau verwirklicht. Als dann aber das zur Entscheidung kam, was für eine Siedlung für alle diese Inwohnerungen sowohl wie für die harte Entwicklung des gesamten Gartenbaus war, die Frage der wirtschaftspolitischen Sicherung dieser volkswirtschaftlich-bedeutendsten Arbeit, scheiterten alle noch so berechtigten Forderungen des Gartenbaus an den Widerständen jener Wirtschaftskreise, für die Exportförderung und Lebensmittelfuhr gleichbedeutend sind mit Volks-

Stalldünger
 Packung
 Pferdgedung
 Kuhdung
 und gemischten Düng
 In bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern
 Berliner Dünghandel A. G.
 Berlin O 17, Pergelstr. 10-13
 Telefon: Adress 2508-09